

DER STATUS DES POLITISCHEN IN AKTUELLER KUNST UND KULTUR

# KLARTEXT!

GESPRÄCHSREIHE MIT INTERNATIONALEN KÜNSTLERN, AKTIVISTEN, KURATOREN UND THEORETIKERN  
KÜNSTLERHAUS BETHANIE UND VOLKSBÜHNE AM ROSA-LUXEMBURG-PLATZ, BERLIN  
14.-16. JANUAR 2005 — WWW.KLARTEXT-KONFERENZ.DE

**Paola Yacoub, Michel Lasserre**

## Statement

Die Frage des Regionalismus ist seit jeher eine politische.

Wir wollen zeigen, dass diese Geographie in unseren Arbeiten auf einer anderen Ebene funktioniert. Sie beziehen sich eher auf eine Art Hyper-Geographie, in der Territorien sich verschieben und in Schwingung geraten, jenseits von Kartographien.

Heute werden Regionen in phantastische Abenteuer hineingezogen, in Zusammenhänge, die keiner will und über die wir alle stolpern. Dann zerfallen sie in mehr oder weniger genau vermessene Terrains, in Gebäude, sogar in Architektur. Die Architektur steht im Zentrum dieses Prozesses. Wir versuchen, mit dem Verhältnis zwischen Nachrichten und Architektur und deren Interferenzen mit dem Gedächtnis von Orten zu experimentieren.

Es geht darum, sich auf der Ebene der urbanen Expressivität zu situieren, nicht des urbanen Expressionismus. Architektur ist expressiv: Ereignisse verändern ihr Aussehen. Ich sehe die Straßenecke, an der ich eine entscheidende Begegnung hatte, nicht mehr auf dieselbe Weise. Das Ereignis ruft in gewissem Sinn die Architektur ins Leben; die Architektur bewegt sich im Ereignis. Folglich geht eine solche Architektur eine Verbindung mit dem Ereignis ein.

Nicht jede Architektur lässt sich auf dieses Spiel ein. Um expressiv zu sein, sollte sie nichts zu sagen haben. Es geht nicht um eine neutrale, sondern um eine sensible Architektur, die offen ist für das Ereignis. Hier findet man das Paradigma der Familienähnlichkeit wieder. Ich sehe unvermittelt jemanden und mir wird klar, dass er meinem Nachbarn ähnelt. Es vollzieht sich eine plötzliche, spontane Mobilisierung des Gedächtnisses. Wenn ein Denkmal die Rekonstruktion eines Fragments der Berliner Mauer evoziert, bemerken wir plötzlich, dass die Zäune der nahegelegenen Baustelle aus denselben Fertigbauplatten gemacht sind wie früher die Mauer. Dafür brauchen wir die Nachricht von der Errichtung des Denkmals.

Nicht jedes städtische Gebäude wird für die Verbindung mit aktuellen Ereignissen offen und empfänglich sein. Manche sind zu aufgeladen, sie bleiben unzugänglich, verschlossen. Andere, eingehüllt in Affekte und in Erinnerungen, fließen in komplexe Montagen ein und verändern sich dadurch.

Das Zusammentreffen von Nachrichten und Architektur löst fast unweigerlich einen Akt der Erinnerung aus. Ein Fall von staatlicher Unterdrückung in China wird unmerklich die Symmetrie der Karl-Marx-Allee schärfer hervortreten lassen. Das Ereignis aktualisiert plötzlich die Erinnerungen, die mit Architektur verbunden sind. Laut Susan Sontag besteht unser Gedächtnis aus Einzelbildern. Wenn es nicht mit Bildern, mit Photos gefüttert wird,

versagt es viel leichter. Architektur und Photographie liefern diese Einzelbilder. Unpersönliche Affekte treten so gut wie überall in der Stadt in Erscheinung und richten sich an jedermann. Neue Verbindungen zwischen Material und Affekten sind zu untersuchen. Sie gehen einher mit der Auflösung des aktuellen Status der beteiligten Elemente. Architektonische Expressivität ersetzt formale Entschlüsse. Für die Photographie ersetzt die Wirkung verschiedener Diskurssituationen (*scènes d'énonciation*) die Bilder als solche. Gleichzeitig sind Nachrichtenströme und Quellen völlig voneinander getrennt. Diese Zusammenhänge sind konflikthaft, besonders was ihre Sichtbarkeit angeht. Zweifellos treffen sie im Verhältnis der Kunst zur Politik aufeinander.

Berlin, 3. Januar 2005

*Übersetzung: Olga Radetzkaja*